

Léonie will erzählen

In «Léonie» erzählt eine junge Frau von ihrer Kindheit und Jugend voll Gewalt und Missbrauch. Sie tut das aus innerem Antrieb und weil sie anderen Opfern zeigen will, dass ein gutes Leben trotz traumatischer Vergangenheit möglich ist. Autorin Yvonne Steiner hat sich mehrere Male mit Léonie getroffen und ihre Geschichte aufgeschrieben.

Léonies Geschichte lässt aufhorchen. Sie erzählt von Missbrauch und Gewalt in der Familie, davon, wie sie ihre Eltern, ihre Heimat und all ihre Bezugspersonen verlor. Sie erzählt, wie sie ein neues Leben beginnen sollte, traumatisiert, elfjährig. Léonie gibt es wirklich, aber sie heisst nicht so. Ihre Geschichte wird zu ihrem Schutz anonymisiert erzählt.

Erzählen befreit

Autorin Yvonne Steiner traf sich sechs Mal mit Léonie. Immer war Léonies langjährige Therapeutin dabei. Yvonne Steiner hörte zu, was die junge Frau erzählte. Das erste Mal überhaupt. Nie zuvor hatte sie ihre Geschichte jemandem erzählt, nicht einmal der Therapeutin. Léonie wollte endlich darüber reden, die Geschichte loswerden. «Anfangs sprach sie leise, gegen Ende unserer Treffen lauter, selbstbewusster, befreit. Es war schön, diese Entwicklung zu beobachten», sagt Yvonne Steiner. Die Autorin war als Theologin und psychologische Beraterin lange Jahre in einem Fachgremium gegen sexuelle Übergriffe tätig. Schicksale wie jenes von Léonie sind ihr nicht fremd.

Die Opfer sind nicht schuld

Im Buch kommt nicht nur Léonie zu Wort. Sie hat ihren Freund Urs gebeten, seine Sicht darzustellen. Ein Missbrauch betreffe nicht nur das Opfer, sondern auch den Partner oder die Partnerin, erklärt Léonie. Eine ergänzende Perspektive bieten Fachpersonen aus Therapie und Opferhilfestelle. Léonies Geschichte ist ein exemplarischer Einzelfall. Und eben doch nicht.



Yvonne Steiner hat Léonie mehrere Male zum Gespräch getroffen. Bild: caw.

Experten schätzen, dass zwischen 20 und 30 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in der Schweiz schon ein

Mal in irgendeiner Form Opfer von sexuellen Übergriffen geworden sind. Auf diese Tatsache möchte das Buch aufmerksam machen. «Die Gesellschaft soll akzeptieren, dass sexuelle Gewalt vorkommt, und sie soll hinsehen», sagt Yvonne Steiner. Auf der anderen Seite möchte das Buch Opfer ermutigen, aus dem eigenen Gedankengefängnis auszubrechen und ihnen aufzeigen, dass sie nicht alleine sind. Vor allem: dass sie nicht schuld sind.

Es bleiben Fragen

«Für mich war das Verhalten meines Vaters normal», erzählt Léonie im Buch. Und der Leser bleibt fragend zurück. Weshalb hat Léonie sich nie geholt, sich Hilfe geholt? Für viele ist nicht nachvollziehbar, dass Kinder und Jugendliche, die Gewalt erleben, schweigen. Doch gerade Kindern und Jugendlichen fehlen oft die Worte, und sie stecken im Zwiespalt, sagt Yvonne Steiner. Diesen zu überwinden, ist nicht einfach. Léonie hat es nach 15 Jahren Schweigen geschafft. Sie hat den Schritt aus passivem Leiden und Rückzug in ein neues Leben gewagt und ist zu einer unabhängigen und selbstbestimmten jungen Frau geworden. ckö.



«Hallo, ich bin Léonie. Ich habe beschlossen, dir meine Geschichte zu erzählen. Weil sie unglaublich und weil sie traurig ist und weil ich sie nicht mehr länger für mich behalten will.» Léonie erzählt von Missbrauch und Gewalt in der Familie. Mit elf Jahren hatte sie ihre Eltern, ihre Heimat, alle ihre Bezugspersonen verloren und sah sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, ihre traumatische Vergangenheit zu verarbeiten und sich ein neues Leben aufzubauen. Léonie erzählt sachlich von diesem Prozess und doch ist die Verletzung ihrer kindlichen Integrität in jeder Zeile zu spüren. Sie ermutigt andere mit ähnlichen Erfahrungen, darüber zu sprechen und nicht länger damit allein zu bleiben.

Yvonne Steiner

Léonie

orte Verlag

130 x 200 mm, 96 Seiten, Fr. 28.-

ISBN 978-3-85830-204-5